Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Julius Meyers Künstler-Lexikon.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

Julius Meyers Künstler-Lexikon.

Allgemeines Künstler-Lexikon. Unter Mitwirkung der namhaftesten Fachgelehrten des In- und Auslandes herausgeg. von Dr. Julius Meyer. (Zweite gänzlich neubearbeitete Aufl. von Nagler's Künstler-Lexikon.) Leipzig, W. Engelmann.

Man kann die historischen Studien unserer Tage häufig der Unproduktivität zeihen hören. Kritik und Compilation, klagt man, seien an Stelle systematischer Thätigkeit getreten; es gibt deren genug, welche auf die nicht ferne große Zeit bahnbrechender und problemstellender Arbeit im Bereich der historischen Wissenschaften mit dem fröstelnden Gefühl zurückschauen, das uns nach Ablauf eines gedeihlichen Sommers befällt. Vollends das Sammeln und Zurechtlegen, Aufsummiren und Classificiren gilt Vielen als Zeichen geistiger Alterschwäche. Indeß die Zeiten, in denen umfassende encyklopädische Werke, ausgedehnte Repertorien, überhaupt große Inventarien über bestimmte Fächer entstanden sind, zeigen im Gegentheil, daß solcher Thätigkeit der Wissenschaft, sich ihres Erwerbes bewußt zu machen, aufstrebender Trieb und der Muth zu neuen Anfängen zu Grunde liegt. Die Wissenschaft stirbt nicht; sie macht derartige mühevolle Anstrengungen stets nur mit starkem Lebensgefühl, denn wenn sie ihre Activa und Passiva prüft, so dient ihr das in hohem Grade zur Abgrenzung und Verdeutlichung ihrer Aufgaben. Und je eher eine Fachwissenschaft sich dieses Bedürfniß erfüllt, desto besser für ihr Gedeihen, und desto besser auch für das Publikum, welches sich innerhalb dieses Wissenskreises orientiren will.

Das obengenannte Werk, auf dessen Beginn wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten, will diesen großen Dienst der modernen Kunstwissenschaft leisten, der jüngsten und ihrem Gegenstande nach auch der schönsten Tochter der historischen Disciplin. Sie kämpft den zünftigen Schwestern gegenüber zwar noch ziemlich ernsthaft um das Recht wissenschaftlicher Ebenbürtigkeit, denn sie wird von den altehrwürdigen Musen gern über die Achsel angesehen, und um die Ehre eines gesicherten Lehrstuhles auf den Universitäten bemüht sie sich noch vergebens. Aber sie wird es über kurz oder lang dazu bringen, — das verbürgt u. a. auch das Werk, von dem wir hier reden. Denn nur eine Disciplin, die sich als solche fühlt, besinnt sich zu so guter Stunde auf Pflichten, wie die Julius Meyer's Künstlerlexicon zu erfüllen unternimmt, und wenn die Studien über moderne Kunstgeschichte mit dem Ernste fortarbeiten, den sie immer mehr und mehr annehmen, dann wird ihnen so wenig wie der Archäologie, die auch erst in neuer Zeit dazu gelangt ist, die Zunftwürde auf die Dauer vorzuenthalten sein. — Die moderne Kunstforschung hat den zweideutigen Vortheil genossen, schnell populär zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

werden. Statt des verlassenen Aschenbrödels der strengen wissenschaftlichen Arbeit in dem stattlich anziehenden Gebiete drängten sich ehrgeizige Stiefgeschwister vor, welche mit leichten Reizen um die Gunst der Menge buhlten. Jetzt aber wird allmälig die echte Königsbraut aus dem Schwarm des Dilettantismus herauserkannt und man beginnt einzusehen, daß die subtilen Pfade, die zum wirklichen Verständniß der Kunstwerke und ihrer ästhetischen wie technischen Bedingungen führen, nur der kleine Fuß zu gehen fähig ist, den die Schuhe der Fabel suchen.

Jedem solchen Werke, wie das neue allgemeine Künstler-Lexikon ist, steht es wohl an, sich bereits Geleistetes bestimmt zu nutze zu machen. Es ist zu loben, daß Verleger und Herausgeber auch den Schein, ganz aus dem Frischen zu arbeiten, dadurch vermieden haben, daß sie eine neue Bearbeitung des geschätzten und immer begehrten Nagler'schen Werkes bieten, welches in ihre Hände übergegangen ist. Freilich sind gerade in dem Menschenalter seit dem Erscheinen des letzteren die Masse des Forschungsmaterials und der Quellenliteratur und daher die Anforderungen an ihre Verwerthung in einer Weise gewachsen, welche völlig neue Bearbeitung fast sämmtlicher Artikel nöthig macht — darüber giebt der Prospect des Werkes Kennern und Laien hinreichenden Aufschluß — aber es ist immerhin eine höchst achtbare Summe brauchbaren Stoffes noch vorhanden, und auch in der Wissenschaft ist recht verstandene Pietät eine edle Tugend.

Die Anlage des neuen Künstlerlexicons ist die breiteste und zugleich die tiefste, die sich zu diesem Zwecke denken läßt. Sowohl dem Zeitumfange als auch den Kunstzweigen nach soll es erschöpfend sein; von den antiken bis zu den modernsten Künstlern, von produktiver und reproduktiver Kunst will es zusammenfassend handeln; selbst Kunstgewerbe und Decorationskünste sollen nicht ausgeschlossen sein. Selbstverständlich ist dies nur bei der durchgeführtesten Arbeitstheilung zu erreichen. Die hauptsächliche Vorbedingung des Unternehmens war daher das Verständniß mit nahezu sämmtlichen Schriftstellern, welche auf den einschlagenden Gebieten nach wissenschaftlichem Gesichtspunkte arbeiten. Schon vor Jahr und Tag hatten Herausgeber und Verleger ihre Werbungen ergehen lassen, und der Erfolg ist, wie nicht blos der Prospekt versichert, sondern auch der Augenschein lehrt, überraschend gewesen; es ist gelungen, außer den heimischen die namhaftesten ausländischen Fachgenossen zur thätigen Theilnahme zu gewinnen. Und da das Werk sich nicht mit Verzeichnung des bis zu einem bestimmten Zeitraume in der Kunstliteratur Geleisteten begnügt, sondern den Stand der heutigen Forschung überhaupt, also auch der zur Zeit noch unveröffentlichten Arbeit repräsentiren wird, so haben wir es mit einem internationalen Originalwerke zu thun, das uns auch als Deutschen Ehre macht. Schon in den ersten beiden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lieferungen, die bis heute vorliegen, begegnen uns bekannte treffliche Namen aus den verschiedensten Ländern. — Vielleicht hat die Wechselbeziehung von Fachgelehrten, wie sie hierdurch im Gebiet der Kunstforschung ins Leben gerufen wird, neben andern förderlichen Wirkungen auch den Erfolg, mancher Unsitte in der Verwaltung öffentlicher Kunstsammlungen zu steuern. Wir meinen besonders die oft ans Zuchtlose grenzende, für den Forscher unerträgliche Willkühr, mit welcher z. B. die Kataloge der bedeutendsten italienischen Museen behandelt werden. Es wäre eine würdige Aufgabe wissenschaftlicher Notabeln, hier auf Planmäßigkeit und auf Erfüllung der unerläßlichsten allgemein erforderten Requisiten (Stabilität der Numerirung, Angabe der Maße und der Provenienz 2c.) zu dringen. Ein anderes Desiderat würde sich gegen die antiquirt vornehme Sitte italienischer Forscher richten, wissenschaftlich wichtige Publicationen zur Kunstgeschichte womöglich als Manuscripte d. h. als Gelegenheitsschriften oder in Auflagen drucken zu lassen, die so klein sind, daß sie sich schon dadurch dem Büchermarkt entziehen. Wo bleibt ferner der längst versprochene Index zum Vasari? — und daß wir den Balken im eignen Auge nicht vergessen: wann werden genügende Kataloge vieler unserer großen Gallerien geliefert, und wann ein Inhaltsverzeichniß z. B. zum Cotta'schen Kunstblatt veranstaltet? —

Die Bewältigung einer so ungeheuren Aufgabe wie die Redaction dieses Künstler-Lexikons wäre ohne die Vereinigung von Männern, die einander fortwährend nach ganz bestimmtem Plane in die Hände arbeiten, eine Unmöglichkeit. Dieses Verhältniß aber besteht insbesondere zwischen den beiden Unternehmern, dem Forscher und dem Sammler, deren Erfahrungen einander aufs günstigste ergänzen, in musterhafter Weise. Hier bedurfte es eines Verlegers mit voller sachlicher Einsicht, wie Dr. W. Engelmann ist, und so können wir der Zukunft des Werkes vertrauend entgegensehn, welches geschäftlich betrachtet, noch eine exemplarische Bedeutung hat. Denn es gehört zu den seltenen Unternehmungen solchen Umfangs, die auf ganz selbstständiger Basis stehend in der Ueberzeugung gegründet sind, daß unser Publicum der streng wissenschaftlichen Absicht die erforderliche Theilnahme bethätigen wird. Eine nachahmungswerthe äußere Eigenschaft ist der lateinische Druck. Erfüllt schon die typographische Anordnung des Satzes ihre complicirte Aufgabe in höchst übersichtlicher Weise, so sind die internationalen Lettern geeignet, dem Werke auch im Auslande Leser zu sichern.

Die grünen Blätter aber haben an diesem Werk noch ein Gemüthsinteresse, welches nicht ohne Resignation ist. Mit Stolz begrüßen sie an führender Stelle einen ihrer ältesten und getreuesten Mitarbeiter, dessen umfassenden Kenntnissen sie manche schöne Belehrung, dessen freien und tiefen Urtheilen über moderne Kunst sie den überzeugenden Eindruck gesinnungs-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

voller Geschmacksbildung danken. Ueber der großen gelehrten Arbeit wird nunmehr der Journalist karg werden müssen; das ist diesem Blatte eine unwillkommene Nothwendigkeit; den Lesern aber wird aus der Verbindung der freundlichen Sitten des Publicisten mit den strengeren des Forschers, wie sie die Behandlungsweise der bedeutenderen Artikel des Meyer'schen Künstlerlexicons bietet, der schöne Ton jenes alten Verhältnisses oft wieder anklingen. Denn das neue Werk entspricht auch den an den wissenschaftlichen Lehrstil zu richtenden Geschmacksanforderungen, als deren Meister wir Otto Jahn verehren, so weit als es die Rücksicht auf Knappheit und Uebersichtlichkeit nur irgend zuläßt. —

Reisebilder aus Galizien.

5. Czernowitz und die Bukowina.

Zwölf Eisenbahnstunden südöstlich von Lemberg liegt Czernowitz, die Hauptstadt der im Jahre 1849 zu einem selbständigen Kronlande erhobenen Bukowina. Den Reisenden, der diesen durch Sümpfe und Niederungen führenden Weg nimmt, geleitet (einige kurze Strecken abgerechnet), die Karpathenkette, deren reine Conturen sich lockend am östlichen Horizont zeigen; hie und da springt auch im Westen ein Höhenzug der Ausläufer hervor, welche das herrliche Gebirge in die Niederung sendet, die zu seinen Füßen liegt. Die ruthenische Physiognomie des Landes tritt auf dieser Strecke noch schärfer hervor, als auf dem Wege von Przemysl nach Lemberg. Weitaus die Mehrzahl der Kirchthürme steigt holzgefügt aus strohernem Dach hervor und verräth durch diesen bescheidenen Ursprung wie durch die Zwiebelform, ruthenische Herkunft. Nur wo man in die Nähe von Städten kommt oder wo steingemauerte Herrenhöfe sichtbar werden, erinnert man sich daran, auf einem Boden zu stehen, den das Polenthum in Anspruch nimmt. So unbedeutend und unschön diese Städte auch sind, sie verleugnen nicht, daß in ihnen „Lateiner" herrschen; namentlich Stanislawo, die stattlichste der an der Bahnlinie liegenden Ortschaften, trägt einen ausgesprochen abendländischen Typus; über die Mauern sehen stattliche Thürme hervor und der Schall der Glocken belehrt den Fremden darüber, daß hier lateinisch celebrirt und gebetet wird. — Soviel sich den schneebedeckten, zuweilen auch von Herbstwassern überschwemmten Ebenen absehen läßt, sind dieselben von einer Fruchtbarkeit, die zu der liederlichen, irrationellen Wirthschaft der Bewohner in scharfem Contrast steht; je weiter es nach Süden geht, desto üppiger wird, was von der Vegetation und dem Graswuchs des Sommers noch zu sehen ist und mein Nachbar der Handelsmann, der immer